

Konzepte zur Bekämpfung von Extremismus,  
Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus!

*Rede vom 22. Februar 2008 zu verschiedenen Anträgen der Fraktionen  
Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Die Linke – Bundestagsdrucksachen  
16/2779, 16/1542, 16/4807, 16/1498 und 16/4408*

Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Es gibt wohl kaum ein Thema, das so sehr zum Aktionismus anregt wie  
das Thema Rechtsextremismus.

Alle werden aktiv und schreiben sich auf die Fahne, ihn aus Deutschland  
verbannen zu wollen.

Nur um das gleich zu Beginn klarzustellen: Dieses Ziel verfolgen wir alle!  
Allerdings jeder auf seine eigene Art und Weise.

Wir selber, die CDU/CSU-Fraktion und unser Koalitionspartner die SPD,  
haben daher beschlossen, keinen eigenen Antrag vorzulegen.

Wir handeln lieber gleich!

Und zwar so, dass die Anträge der Opposition längst von den Aktivitäten  
der Bundesregierung überholt wurden.

Mittlerweile gibt es das neue Programm „Jugend für Vielfalt, Toleranz und  
Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und  
Antisemitismus“ oder kurz „Vielfalt tut gut“.

Darin werden 90 lokale Aktionspläne und 93 Modellprojekte gefördert.

Dafür sind im Haushalt 2007 Mittel in Höhe von 19 Mio. Euro bereitgestellt  
worden. Im Übrigen entspricht das genau der Summe, die im Antrag der  
„Linken“ gefordert wird.

---

### **Impressum**

Herausgeber: Katharina Landgraf, MdB (v.i.S.d.P.)  
Redaktion: Michelle Karautzki  
Kontakt: [katharina.landgraf@bundestag.de](mailto:katharina.landgraf@bundestag.de)  
Redaktionsschluss: 22.02.08

Erstaunlich, dass Sie sich in diesem Punkt der Regierungskoalition anschließen wollen!

Zusätzlich zu diesem präventiv ausgerichteten Programm sind weitere 5 Mio. Euro für das ergänzende Programm „Förderung von Beratungsnetzwerken – Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus“ verfügbar.

Hier wird der Schwerpunkt auf anlassbezogene Interventionen gegen Rechtsextremismus gesetzt.

Sie sehen also, die Programme werden nicht nur erfolgreich weitergeführt, die Mittel dafür wurden sogar erhöht!

Es ist sichergestellt, sehr geehrte Damen und Herren von der FDP, wie in Ihrem Antrag gefordert, dass keine Lücken bei der Fortführung und Finanzierung der Maßnahmen gegen Rechtsextremismus entstehen.

Auch Ihre Forderung nach Kampagnen im Bereich des Sports ist bereits erfüllt.

Es gab in z.B. Leipzig im Sommer 2007 ein Projekt mit dem Namen „Cool down, kick off! – Straßenfußball für Toleranz“.

Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche lernen, auf friedliche Weise Konflikte zu lösen und schwächere ins Team einzubinden. Sie werden für Respekt und Teamgeist begeistert und stärken ihre Sozialkompetenzen. Außerdem gibt es das stetig fortlaufende Projekt „Footpower“ auf Deutsch „Kraft der Füße“, ebenfalls in Leipzig.

Es soll Kindern und Jugendlichen beim Fußballspielen Regeln und Respekt vermitteln.

Es soll ihren Ehrgeiz wecken und ihnen helfen, an sich selbst zu glauben, ihr Toleranzverständnis wird gefördert und mit rassistischen Vorstellungen aufgeräumt.

### **Impressum**

Wie schon der Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela sagte: "Fussball ist eine der wichtigsten Aktivitäten, die Menschen zusammenbringt."

Dies sind nur 2 beispielhaft herausgegriffene Projekte, von denen es in ähnlicher Form über Deutschland verteilt unzählige gibt.

Alle gefördert durch das Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“!

Und alle sind kleine Mosaiksteinchen im großen Bild einer toleranten Gesellschaft.

Das jetzt aufgestellte Programm nimmt zudem Rücksicht auf die Evaluierung der bisherigen Programme: welche Strukturen haben sich bewährt und welche nicht.

Einfach nur alles weiterzuführen, was sich entwickelt hat, ist nicht nur sachlich falsch, sondern auch im Hinblick auf den Einsatz öffentlicher Mittel nicht verantwortbar.

Das Programm „Vielfalt tut gut“ setzt gerade im jugendpolitischen Bereich stark auf Prävention. Ich kann dies in meinem Wahlkreis, im Muldentalkreis verfolgen.

Man muss bereits bei den Kindern beginnen, damit sich extremistisches Gedankengut gar nicht erst in ihren Köpfen festsetzen kann.

Das gilt in erster Linie für die besonders anfälligen männlichen Jugendlichen.

Unter dem Slogan „Miteinander Tolerant Leben“ bemühen sich viele Vereine und andere Mitwirkende um Aktivitäten, mit denen man junge Menschen gegen Einflüsse des Rechtsextremismus wappnen kann.

Dafür gibt der Bund drei Kreisen in Sachsen bis einschließlich 2009 jährlich je 100 000 Euro.

Mehr als 40 Ideen sind inzwischen umgesetzt worden, von rund 50 Kooperationspartnern.

Gerade das weit verzweigte Netzwerk von Mitwirkenden ist ein besonders positiver Nebeneffekt des ersten Jahres mit dem Bundesprogramm, denn auf den entstandenen Verbindungen lässt sich für die Zukunft gut aufbauen.

Vor kurzem wurde im Kreistag über 13 beantragte Projekte beraten, welche in diesem Jahr 2008 umgesetzt werden sollen.

Das Antragsvolumen überstieg die jährlich vom Bund zur Verfügung gestellte Fördersumme in Höhe von 100.000,00 EUR.

Schließlich konnten jedoch aufgrund der vom Kreistag des Muldentalkreises eingestellten Kreismittel alle Einzelprojekte befürwortet werden. In einer Zwischenbilanz lobte die Landkreisverwaltung explizit die jetzige Vergabepaxis der Fördergelder.

In der Vergangenheit wurden Bundesmittel im Rahmen der Programme „Civitas“, „Entimon“ und „Xenos“ direkt an entsprechende Antragsteller (freie Träger) weitergeleitet. Die Kommunen bzw. Landkreise waren meist nicht informiert, an welchen Orten welche Projekte umgesetzt werden. Mit der gegenwärtigen Verfahrensweise (Bundesmittelempfänger sind Kommunen bzw. Landkreises) wird sichergestellt, dass alle demokratischen Kräfte zusammenarbeiten, um nachhaltig Demokratie- und Toleranzförderung zu gewährleisten.

Das sind Meldungen die mir zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind!

Eine sinnvolle Ergänzung des Programms „Vielfalt tut gut“ ist die Einrichtung des zusätzlichen 5-Millionen-Euro-Programms zur Förderung der Beratungsnetzwerke,

---

### **Impressum**

was ich schon erwähnte.

Zentrales Anliegen ist es hier, bei Vorfällen mit rechtsextremistischem Hintergrund mobile Interventionsteams zu bilden.

Die Arbeit dieser Teams hat sich bewährt.

Deshalb werden auch ausdrücklich die Beratungskompetenzen der mobilen Beratungsteams und Opferberatungsstellen miteinbezogen, die im Programm Civitas entwickelt wurden.

Es ist also schlichtweg falsch, wenn hier behauptet wird, dass die bisher geförderten Initiativen nun leer ausgehen würden.

Bei aller Notwendigkeit, gegen Extremismus vorzugehen, möchte ich betonen, dass es sich nicht allein um eine Aufgabe des Bundes handelt. Dauerhafte Strukturen sollen ganz bewusst dezentral von den Ländern und Kommunen organisiert werden.

Ob es ihnen passt oder nicht.

Und das ist auch so gewollt, denn schließlich geht es vor allem um die Menschen vor Ort und es geht darum, die gesamte Gesellschaft einzubinden.

Ziel muss es sein, eine breite Bewegung für Vielfalt und Toleranz und damit gegen Extremismus ins Leben zu rufen – also zum Hinsehen aufzurufen.

Wenn sich Linksextremisten zur Bekämpfung von Rechtsextremisten beauftragt sehen, ist dies ein denkbar ungeeigneter Weg.

Die Demokratie verträgt überhaupt keinen Extremismus!

Wir müssen uns ernsthaft fragen, woher bei jungen Menschen extremes Gedankengut kommt.

Da ist ein zunächst ein ganzes Bündel von Faktoren zu nennen:

---

### **Impressum**

Herausgeber: Katharina Landgraf, MdB (v.i.S.d.P.)

Redaktion: Michelle Karautzki

Kontakt: [katharina.landgraf@bundestag.de](mailto:katharina.landgraf@bundestag.de)

Redaktionsschluss: 22.02.08

angefangen von Perspektivlosigkeit, egal ob tatsächlicher oder nur eingebildeter, über das Fehlen eines gefestigten Wertekanons und der Suche nach Orientierung, auch nach Heimatgefühl, bis hin zu fehlendem Selbstwertgefühl und der Beeinflussung durch das persönliche Umfeld. Es muss also angesetzt werden mit Stärkung des Selbstwertgefühls, Anerkennung und klaren Angeboten zur Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben, also mit politischer Bildung.

Es kann nicht sein, dass persönliche Misserfolge reflexartig der Demokratie in die Schuhe geschoben werden!

Um dies zu erreichen gibt es eine Reihe von Aktivitäten:

Allen voran nenne ich die Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung. Sie gibt Publikationen über Rechtsextremismus und die Zeit des Nationalsozialismus heraus, welche zum großen Teil kostenlos von Lehrern aber auch Schülern angefordert werden können.

Gleichzeitig organisiert sie Veranstaltungen mit Zeitzeugen, präsentiert Filme und organisiert Ausstellungen sowie Exkursionen zu Gedenkstätten.

Aber auch andere Organisationen sind mit immer neuen Ideen am Start: Das Anne-Frank-Zentrum testet gerade als Pilotprojekt in den 7. bis 10. Klassen an Berliner Schulen ein Comic.

Dieses ist an die Lebensgeschichte von Anne Frank angelehnt.

Geschichtslehrer haben beobachtet, dass sie ihre Schüler nicht mehr richtig erreichen, wenn es um das Thema NS-Zeit geht.

Häufig gebe es im Unterricht eine "Zuvielbeschäftigung", dann schalteten die Schüler schon auf Durchzug, wenn sie nur das Wort "Auschwitz" hören.

Gelungener Unterricht muss sich aber nicht nur mit historischen Ereignissen, sondern auch mit einzelnen Lebensgeschichten beschäftigen. Und genau da setzt das Comic an.

---

### **Impressum**

Herausgeber: Katharina Landgraf, MdB (v.i.S.d.P.)  
Redaktion: Michelle Karautzki  
Kontakt: [katharina.landgraf@bundestag.de](mailto:katharina.landgraf@bundestag.de)  
Redaktionsschluss: 22.02.08

Das sind gute Beispiele wie mit niedrighschwelligen Angeboten das Interesse der Kinder und Jugendlichen geweckt werden und auch erhalten werden kann.

Dies kann sogar zu großer Eigeninitiative führen.

In meinem Wahlkreis in Grimma haben Schüler einer achten und neunten Klasse ein Theaterstück selbst entwickelt.

Der Titel: "No Navigation. Ohne Peilung".

Das zentrale Thema:

Wie geraten Jugendliche in die Sogkraft (rechts)extremer Gruppen?

Ein 15-jähriger namens Tom steht im Mittelpunkt.

Ohne Selbstwertgefühl, nicht akzeptiert von seinen Eltern, Lehrern und Mitschülern. Auf der Suche nach Protest, nach Geborgenheit und einer eigenen Identität. Zu spät gehen ihm die Augen auf, wo er landet.

Das Stück hatte im Sommer 2007 am Grimmaer Gottfried Seume Gymnasium Premiere.

Es wird vor Schulklassen aufgeführt, um anschließend darüber zu diskutieren.

Über unsensible Eltern, Schüler die Mobbing ausüben, über die Verführbarkeit durch extreme Gruppen und jedermanns Hilflosigkeit bei Gewalt.

Ein extrem lohnendes und denkstoßangebendes Stück.

Aber auch die Medien tragen zum Kampf gegen das Vergessen bei.

---

### **Impressum**

Herausgeber: Katharina Landgraf, MdB (v.i.S.d.P.)

Redaktion: Michelle Karautzki

Kontakt: [katharina.landgraf@bundestag.de](mailto:katharina.landgraf@bundestag.de)

Redaktionsschluss: 22.02.08

Diesen Montag lief im Fernsehen bspw. der Film „Sophie Scholl“ zum Gedenken an den Tag der Ermordung der studentischen Widerstandskämpferin und ihrer Mitstreiter.

Ein packender Film, der an die Willkürherrschaft und das Fehlen jeglicher Rechtsstaatlichkeit der Verfahren vor dem Volksgerichtshof erinnert.

Die Aufarbeitung der Herrschaft der Nationalsozialisten erfolgt also glücklicherweise in der jetzigen Zeit mehr denn je.

Mein Fazit: die laufenden Projekte sollten wir weiter engagiert unterstützen und viele Leute mitnehmen, um die positive Entwicklung fortschreiben zu können.

Die Medien bitte ich eindringlich, nicht nur über rechts- und linksextreme Übergriffe zu berichten. Sie sollten auch dabei sein, wenn sich Menschen einmischen und Courage zeigen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, abschließend möchte ich darum werben, unser aller Arbeit und die Programme unter eine neue Überschrift zu stellen:

"Engagement für Bildung und Demokratie!"

Das schließt Kampf gegen jegliche Form von Extremismus mit ein.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

### **Impressum**

Herausgeber: Katharina Landgraf, MdB (v.i.S.d.P.)  
Redaktion: Michelle Karautzki  
Kontakt: [katharina.landgraf@bundestag.de](mailto:katharina.landgraf@bundestag.de)  
Redaktionsschluss: 22.02.08